

Was heißt sozialistische Politik und Wirtschaft?

*Was verbindet ihr mit sozialistischer Politik und Wirtschaft?
Auf diese Frage antworten die neuen Herausgeber*innen der spw an dieser Stelle in der vorliegenden und den folgenden Ausgaben.*

von Andreas Fisahn



☞ **Andreas Fisahn** (geb. 1960) ist seit 2004 Professor für öffentliches Recht und Rechtstheorie an der Universität Bielefeld.
Neueres: Ridvan Ciftci /Andreas Fisahn, Nach-Gelesen – Ein- und weiterführende Texte zur materialistischen Theorie von Staat, Demokratie und Recht, HH 2019.

Foto: © Norma Langohr

Mit „sozialistischer Politik und Wirtschaft“ verbinde ich: Eine solidarische, demokratische und ökologische Gesellschaft vorzudenken und für sie zu kämpfen. Sozialistische Politik tritt das Erbe der Aufklärung an, die von Kant definiert wurde als Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Sie ist selbstverschuldet, sofern es an Bereitschaft oder Mut mangelt, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbstbestimmung ist der Fixstern der Aufklärung und sozialistischer Politik.

Heute stellt sich das Problem der Unmündigkeit und der mangelnden Selbstbestimmung anders als im 18. Jahrhundert. Gesellschaften sind zu Sklaven ihrer eigenen Entscheidungen und Fehlentscheidungen geworden, die als scheinbare Sachzwänge auftreten und so die Unterordnung unter die Gesetze der Konkurrenz und des Marktes verlangen. Und es fehlen der Mut und die Bereitschaft, sich des Verstandes zu bedienen, um hinter den Horizont der „Alternativlosigkeit“ zu schauen. Konkurrenz geht immer zu Lasten des Schwächeren. Ziel ist es, ihn aus dem Rennen zu werfen. Wettbewerb steht deshalb im prinzipiellen Widerspruch zu einer solidarischen Gesellschaft. Die Korrektur der Fehlleistungen einer Wettbewerbswirtschaft reicht nicht, sie muss der Entwicklung immer hinterherlaufen.

Demokratie definierte Kant über die Selbstgesetzgebung. Auch diese muss man heute umfassender denken, über die Rechtssetzung hinaus. Selbstgesetzgebung muss sich auf die gesamte gesellschaftliche Entwicklung beziehen. Demokratie ist nicht nur eine Staatsform, sondern eine Gesellschaftsform und umfasst dann mehr als die Wahl von Regierung und Parlamenten. Demokratie als Gesellschaftsform dringt in alle Poren der Gesellschaft, von der Schule über Universität, und Verwaltung bis in das Arbeitsleben. Demokratie ist der Leitstern für die Reduktion von Herrschaft und bedeutet: Rückbindung aller allgemein wirkender Entscheidungen an die Adressaten dieser Entscheidung. Weil die Entscheidungen großer Konzerne für die Allgemeinheit viel wirkmächtiger sind als viele Beschlüsse der Politik, bedürfen sie in einer demokratischen Gesellschaft der Rückbindung.

Selbstgesetzgebung kann sich nicht auf die Naturgesetze beziehen. Die Naturgesetze können nur Grundlage der Entscheidung sein, in welches Verhältnis sich die mündige Gesellschaft zu ihr setzt. Der Stoffwechsel mit der Natur war Jahrtausende ein unbewusster – er fand einfach statt. Das ist heute nicht mehr möglich. Der Stoffwechsel des Menschen mit der Natur muss bewusst gestaltet und begrenzt werden. Die Mündigkeit besteht darin, sich des Verstandes zu bedienen, um die Grenzen der Natur zu erkennen und den Mut zu haben, das Natur-Mensch-Verhältnis bewusst zu gestalten.

„Denken heißt Überschreiten“, formulierte Bloch. Überschreiten des Horizonts selbstgemachter Zwänge, welche die Selbstbestimmung hindern. Dieses Überschreiten braucht Mut. Und es braucht umso mehr Mut als die Grenzen des Denkens durch Korridore des Zulässigen bestimmt werden, die sich an der falschen Wirklichkeit orientieren, so dass das Richtige außerhalb der Korridore liegt. ■